

Mitteilungen

des

Oberösterreichischen Landesarchivs

8. Band



1964

In Kommission bei

HERMANN BÖHLAUS NACHF. / GRAZ-KÖLN

BEITRÄGE
ZUR RECHTS-, LANDES- UND
WIRTSCHAFTSGESCHICHTE

*Festgabe für Alfred Hoffmann
zum 60. Geburtstag*

INHALTSVERZEICHNIS

I. Rechts- und Landesgeschichte

Sanctus Maximilianus, nec episcopus nec martyr. Von P. Willibrord Neumüller O. S. B.	7
Die Gründung von Kremsmünster und die Besiedelungsgeschichte des mittleren Oberösterreich. Von Kurt Holter	43
Zu den Urkundenfälschungen Pilgrims von Passau. Von Heinrich Fichtenau	81
Königshertzogsgut in Oberösterreich. Von Alois Zauner	101
Otakarische Ministeriale aus dem Traungau. Von Gerhard Bert- hold und Hansjörg Pfeiler	146
Papsturkunden in Oberösterreich. Von Herbert Paulhart	160
Zur Geschichte von Pergkirchen im Machland — Pfarre und Amt des Klosters Melk. Mit 2 Tafeln. Von Karl Lechner	173
Das Bistum Passau in der Kirchenpolitik König Friedrichs des Schönen (1313—1320). Von Alfred A. Strnad	188
Landesfürst und Stände Österreichs um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Von Karl Gutkas	233
Die Benefizien an den Schärdinger Gotteshäusern. Von Heinrich Ferihermer	244
Ein früher Fall von Kabinettsjustiz. Von Grete Mecenseffy	259
Ein Schützenfest der Jörger zu Ottensheim im Jahre 1572. Von Erich Zöllner	267
Familiengeschichtliche Aufzeichnungen der Engl von Wagrain 1657 bis 1797. Von Alfred Marks	274
Österreich in Hübners Bibliotheca genealogica von 1729. Von Walter Goldinger	287
Oberösterreich in Sparrs Donauatlas. Mit 4 Tafeln. Von Erich Hill- brand	298
Die Patentsammlung des Johann Stefan Krackowizer. Mit 2 Tafeln. Von Georg Grill	308
Beiträge zu einer Biographie Eduard Bachs. Von Friedrich Walter	326
Der „Argonautenzug“ der Deutschen nach Pergine oder die „Zweite Schlacht von Calliano“ 1907. Von Hans Kramer	330

II. Wirtschaftsgeschichte

Wirtschaft und Verfassung in der Zollordnung von Raffelstetten. Von Michael Mitterauer	344
Zur Struktur des landesfürstlichen Besitzes. Von Rainer Mies und Günter Vorberg	374
Beiträge zur Geschichte des Weinbaues oberösterreichischer Klöster im mittelalterlichen Krems. Von Gerhard Herzog und Marianne Studener	388
Über das Burgrecht in der Grafschaft Schaunberg. Von Othmar Hageneder	402
Zur Geschichte des Fischhandels in Oberösterreich. Von Georg Wach a	416
Zur Finanzpolitik der oberösterreichischen Stände im Jahre 1608. Von Herta Eberstaller	443
Melchior Hainhofers „Christliches Werk“. Von Hans Sturmberger	452
Regensburger Fernhandelsbeziehungen in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Von Hermann Kellenbenz	463
Die oberösterreichischen Sensenschmiede und ihre Eisen- und Stahlversorgung aus der Steiermark. Von Fritz Posch	473
Zur sozialen Stellung der Viechtauer Holzschnitzer. Von Alois Mosser	486
Über das Erbländische Commerce 1786. Von Gustav Otruba	502
Österreichische Anleihen in der Schweiz. Von Hanns Leo Mikolletzky	513
Der Südhandel oberösterreichischer Kaufleute im Vormärz. Von Ferdinand Tremel	536
Bergrecht und Montanwesen in Österreich in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Von Alois Brusatti	548
Verzeichnis der Mitarbeiter	563

DIE OBERÖSTERREICHISCHEN SENSENSCHMIEDE UND IHRE EISEN- UND STAHLVERSORGUNG AUS DER STEIERMARK

Von Fritz Posch

Das oberösterreichische Sensenschmiedhandwerk, dessen älteste erhaltene Zunftordnung aus dem Jahre 1502 stammt¹⁾, kam erst im Laufe des 16. Jahrhunderts so richtig zur Entfaltung und hat bis zum Ende dieses Jahrhunderts alle übrigen oberösterreichischen Eisengewerbe überflügelt. Nachdem zuerst Freistadt die führende Rolle in der Sensenerzeugung hatte, verlagerte sich ihr Schwergewicht später in das obere Krems- und Steyrtal, wo Kirchdorf das Zentrum der oberösterreichischen Sensenerzeugung wurde²⁾.

Das Handwerk, das bisher allein mit dem Fausthammer betrieben wurde, nahm in Oberösterreich und von Oberösterreich aus eine bahnbrechende Entwicklung, nachdem Konrad Eisvogel um 1584 den sogenannten Breithammer erfunden hatte, indem er den Wasserhammer, mit dem man bisher nur die Sensenknüttel schmiedete, auch zum Ausschmieden des Sensenblattes benützbar machte. Nachdem der Präsident der niederösterreichischen Kammer Helmhart Jörger, der 1584 die Herrschaft Scharnstein erworben hatte, hier gegen den Widerstand der bisherigen Meister fünf neue Hämmer in Scharnstein errichtet und auch deren Aufnahme in die Zunft durchgesetzt hatte, war am Beginn des 17. Jahrhunderts das oberösterreichische Sensenschmiedhandwerk mit 42 Werkstätten auf dem Höhepunkte seiner Entwicklung angelangt und war in der Zunft zu Kirchdorf-Micheldorf organisiert. Die älteste Ordnung dieser Zunft stammt aus dem Jahre 1595. Sie umfaßte einen großen Teil der österreichischen Sensenschmiedwerkstätten, deren Gesamtzahl während der mehr als zwei Jahrhunderte dauernden Blütezeit dieses Handwerks 150 bis 160 Werkstätten betrug³⁾.

Das Rohmaterial dieser Sensenschmiede, die sogenannten Sensenknüppel, flache Stäbe aus gegerbtem Stahl, welche schon für sich einen wichtigen

¹⁾ Georg Grüll, Die Freistädter Sensenordnung vom Jahr 1502. Oberösterreichische Heimatblätter 3 (1949), S. 212 ff.

²⁾ Alfred Hoffmann, Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich, Werden, Wachsen, Reifen, von der Frühzeit bis zum Jahre 1848 (Salzburg 1952), S. 124 ff.

³⁾ Vgl. darüber die umfassende Arbeit von Josef Zeitlinger, Sensenschmiede und ihre Technik. Jahrbuch des Vereins für Landeskunde und Heimatpflege im Gau Oberdonau (= Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines) 91 (1944), S. 13 ff.

Handelsartikel darstellten, kamen hauptsächlich von den Hammermeistern der Eisenwurzen oder den Verlegern in Steyr. Die Sensenschmiede waren aber nicht nur beim Bezug der Rohware von den Steyrer Verlegern abhängig, die ja auf Grund der Organisation des Innerberger Eisenwesens allein zum Zwischenhandel befugt waren, sondern auch im Vertrieb der Fertigwaren. Die Abhängigkeit ging manchmal so weit, daß sogar der Einkauf der Holzkohle vom Verleger besorgt wurde, dem der Meister ganz offiziell zugewiesen war⁴⁾.

Die Verleger in Steyr wiederum bezogen ihr Eisen seit eh und je von Innerberg-Eisenerz bzw. dem dortigen Hammerbereich und verfrachteten es nach Österreich ob und unter der Enns, ins Reich, nach Böhmen, Schlesien und Mähren, also hauptsächlich in die Länder nördlich der Donau, während das Vordernberger oder Leobner Eisen als Absatzgebiet das Kammer- und Liesingtal, das Ennstal, Tirol, Bayern, Schwaben, das Murgebiet, das Lavanttal, das Drautal bis Pettau, Österreich längs der Semmeringstraße und ganz Ungarn zugewiesen hatte. Bei dieser schon in der Ordnung Kaiser Maximilians vom Jahre 1510 durchgeführten Zuteilung handelt es sich ohne Zweifel um die Festlegung älterer Verhältnisse, doch wurde diese im allgemeinen eingehaltene Ordnung in Einzelfällen immer wieder durchbrochen. So verfrachtete man zum Beispiel das Innerberger Eisen lieber über den Pyhrnpaß nach Linz als entlang der Enns nach Steyr und sogar das Vordernberger Eisen vermochte immer wieder über den Pyhrn in das ihm verbotene Oberösterreich einzudringen, und zwar deshalb, weil es angeblich von besserer Qualität war⁵⁾. Besonders die Kirchdorfer Sensenschmiede waren bestrebt, den Vordernberger Mock, das ist ein eisenschüssiger Stahl, für ihre Werkstätten über den Pyhrn einzuführen, da sie ihn für die Sensenerzeugung benötigten, was zu fortwährenden Kontrabandsachen und Konfiskationen seitens der Verlegerstadt Steyr und später auch der Innerberger Hauptgewerkschaft führte, die sich in ihren Privilegien geschädigt sahen. Der Höhepunkt der Eisenzufuhr von Vordernberg zu den oberösterreichischen Sensenschmieden wurde erreicht, als es infolge der Durchführung der Gegenreformation in Steyr und der Auswanderung der meisten Eisenverleger 1627 und 1628 zu einem vollständigen Zusammenbruch des Steyrer Eisenhandels gekommen war, waren doch 228 Familien ausgewandert, so daß es noch im Jahre 1641 218 ganz- und halbverfallene Häuser in Steyr gab (bei einer Gesamtzahl von 724)⁶⁾.

Während bisher auf Grund einer *uralten* Konzession nur die 14 inner der Klaus sitzenden Sensenschmiede den Vordernberger Mock über den

⁴⁾ Zeitlinger a. a. O. S. 56.

⁵⁾ Hans Pirchegger, Das steirische Eisenwesen bis 1564, Steirisches Eisen 2 (Graz 1937), S. 59 ff.; derselbe, Das steirische Eisenwesen von 1564—1626, Steirisches Eisen 3 (Graz 1939), S. 94; Anton von P a n t z, Die Innerberger Hauptgewerkschaft 1625 bis 1783 (Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark VI/2, Graz 1906), S. 80 f.

⁶⁾ Ilse Neumann, Steyr und die Glaubenskämpfe, 1. Teil (Steyr 1952), S. 96 ff.

Pyhrn führen durften, erreichten mit Patent vom 27. Februar 1630 bzw. 14. Juli 1634 alle Kirchdorfer Sensenschmiede, also auch die außer der Klaus sitzenden 24 Werkstätten *per mala narrata* und *per pessima narrata*, wie die Steyrer später behaupteten, von Kaiser Ferdinand die Konzession, daß jeder Sensenschmied wöchentlich einen ganzen oder einen halben Saum (= $2\frac{1}{2}$ oder $1\frac{1}{4}$ Zentner) Leobner Eisen oder Mock über den Pyhrn zu führen, dort zu verarbeiten und die damit erzeugten Waren ungehindert und frei zu verkaufen befugt sein solle. Dieses Patent bemerkte aber ausdrücklich, daß diese Konzession nur ad interim bis zum Eintritt besserer Zeiten gelte und bis in der Stadt Steyr wieder ordentliche Verleger vorhanden seien, sonst aber die früheren kaiserlichen Generalien und die Eisenordnung zu gelten hätten. Gegen diese Genehmigung wandte sich zuerst die innerösterreichische Hofkammer, vor allem wegen der Schädigung der Kammergefälle, konnte aber vom Kaiser nicht die Annullierung des Patentes erreichen, sondern nur eine Abänderung, die dahin ging, daß zur Vermehrung und Verbesserung der Mautgefälle von allem aus dem Land Steier gehenden Leobner Zeug von jedem Zentner 30 Kreuzer Maut zu Rottenmann oder Liezen eingefordert werde. Nach der Ansicht der Innerberger Hauptgewerkschaft und der Bürgerschaft von Steyr hielten sich die Sensenschmiede aber keineswegs an die Beschränkung der Konzession, sondern unterstanden sich *strafmäßigerweise*, das Leobner Eisen nun *haufenweise* über den Pyhrn einzuführen, was zur Folge hatte, daß der Innerberger Hauptgewerkschaft jährlich 2395 Zentner Stahl und 4790 Zentner Eisen unverkäuflich liegen blieben, was wieder als Hauptursache dafür angesehen wurde, daß die Gewerkschaft in eine so große Schuldenlast geraten war.

Die Bemühungen um Abstellung dieses *Unfugs* wurden seit Herbst 1667 in verstärktem Maße betrieben, denn damals war die Menge des liegengebliebenen weichen Zeugs durch die Jahre her bereits auf 133 708 Zentner angewachsen, wie in der Beschwerdeschrift der Innerberger Hauptgewerkschaft an den Kaiser ausführlich dargelegt wird⁷⁾. Diesen Bestrebungen aber traten die Herrschaften der Sensenschmiede schärfstens entgegen, und zwar Abt Plazidus von Kremsmünster, Propst Matthias Franziskus von Spital am Pyhrn, Abt Nivard von Schlierbach, Sigmund Graf von Salburg und Georg Christoph von Zedlitz. Sie beschwerten sich beim Eisenobmann in Österreich unter und ob der Enns Gottlieb Schröfl von Mannsperg gegen die *anmaßenden Verleger*, die die ganze Sensenschmiedarbeit nach Steyr verlegen wollen und dabei nur ihren eigenen privaten Nutzen suchen, *was man Monopol nennt. Ihre Materie ist zu unserer Sensenschmiedarbeit untauglich und unverschleißlich. Wenn die Kläger unsere Untertanen mit solcher Materie versehen werden, wie sie aus der Steiermark nach Hause bringen und ihre Abkäufer damit zufrieden sein würden, würden wir ihrem Begehren gar nicht zuwider sein.*

⁷⁾ Steiermärkisches Landesarchiv, Innerberger Hauptgewerkschaft, Verlagsstelle Steyr, Fasz. 3243/3; hier auch alle später angezogenen Akten.

Über Vermittlung des Eisenobmanns kam es schließlich zu einer erstmaligen Zusammenkunft der streitenden Parteien auf dem Jahrtag der Sensen- und Sichel schmiede in Kirchdorf am 28. Juli 1670, wo die Vertreter der Gewerkschaft, Johann Georg Windter und Hans Leonhard von Vogtberg, die Aufgabe hatten, die Sensenschmiede zu bewegen, ihr Stahl- und Eisenzeug das ganze Jahr hindurch bei der Hauptgewerkschaft zu kaufen und auf den aus dem Vordernberg über den Pyhrn herübergeführten Mock oder stahlhaltigen Sensen- und Sichel schmiedzeug zu verzichten. Dann könnte die Gewerkschaft jährlich um viele tausend Zentner mehr Stahl und Eisen verschleifen, eine umso größere Losung erzielen und das Werk dadurch besser aufrecht erhalten. Ihre weitere Aufgabe war, die früher in den Händen der Bürgerschaft von Steyr gewesene, nun aber ganz an die fremden und ausländischen Handelsleute gekommene Sensenhandlung als ein einträgliches bürgerliches Gewerbe wieder an die Stadt Steyr zu bringen. Die beiden Verordneten trafen am 27. Juli abends in Kirchdorf ein, am 28. wohnte der Eisenobmann am Vormittag mit den gesamten Sensen- und Sichel schmiedmeistern und ihren Knechten dem Gottesdienst bei und um 11 Uhr fanden sie sich im Wirtshaus des Eisenobmanns ein, wobei als Vertreter des Prälaten von Schlierbach der Hofrichter Veit Geyregger, als solcher des Propstes von Spital am Pyhrn der Hofrichter Thomann Koll und als solcher des Grafen von Salburg auf Leonstein dessen Pfleger Karl Staidt anwesend waren. Nach dem Vortrag des Eisenobmanns hatten die Vertreter der Gewerkschaft Gelegenheit, ihr Anliegen vorzubringen. Am 29. um 7 Uhr früh trat man nochmals zusammen und die Gewerkschaftsvertreter faßten ihre Darlegungen nun in fünf prägnanten Punkten zusammen, um die Sensenschmiede von den Vorteilen ihres Vorschlages zu überzeugen, indem sie darauf hinwiesen, daß die Sensenhandlung in eine Hand gehöre, und zwar nach Steyr, das sie vor 1627 vor der Emigration der Sensenhändler gehabt habe, daß der Landesfürst dadurch einen höheren Gefälleingang habe, daß es wegen des daraus erwachsenen Profites der anderen Gewerbetreibenden dem ganzen Land nützlich sei und daß auch den Sensenschmieden selbst damit gedient sei, da ihnen dadurch eine langfristige Sicherheit ohne Risiko gewährt werde. Das alles wurde von den Herrschaftsvertretern notiert, um ihren Prinzipalen berichten zu können und schon am kommenden Bartholomäi-Linzermarkt sollten deren Resolutionen und Erklärungen dem Eisenobmann schriftlich oder mündlich mitgeteilt werden.

Es heißt zwar später in einem Bericht der Gewerkschaft, daß bei der Kirchdorfer Zusammenkunft und bei der auf dem Bartholomäi-Linzermarkt, über die wir keine Nachricht haben, alle Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt wurden, doch scheint die Gewerkschaft die Rechnung ohne den Wirt gemacht zu haben. Das zeigt auch das Schreiben des Eisenobmanns Schröfl an die Zech- und Viertelmeister des Sensenschmiedhandwerks zu Kirchdorf und Micheldorf vom 9. September 1670, in welchem er sich auf die mündliche Unterredung in Kirchdorf und auf die jüngst auf dem

Bartholomäi-Linzermarkt abgeführten Besprechungen beruft und sie bittet, ihm endlich die versprochene schriftliche Erklärung zu übersenden. Er könne nicht länger warten, weil er entschlossen sei, allernächstens, und zwar längstens nächste Woche nach Wien zu reisen und bei der Hofkammer eine Relation vorzulegen. Das erschütterte die Sensenschmiede aber keineswegs, denn sie antworteten erst am 19. September und teilten mit, daß sie ohne Befragung ihrer Grundherren keine schriftliche Erklärung abgeben könnten. Wenn wegen des bisher zugelassenen Vordernberger Zeugs eine Änderung geschehe, so habe das die Odlegung ihrer Werkstätten in der ganzen Gegend von Spital bis über Kirchdorf hinaus zur Folge und das wieder Not bei allen, die Losung und Nahrungsmittel von ihnen haben, was den landesfürstlichen Interessen weit mehr Schaden bringe als der ganze Vorteil ausmachen würde.

Auf das hin scheinen Bürgermeister, Richter und Rat der Kammerstadt Steyr und die drei konjungierten Innerberger Hauptgewerkschaftsglieder in der Stadt Steyr an den landesfürstlichen Kammerobmann im Herbst 1670 jene alle ihre Gründe nochmals zusammenfassende eindringliche Eingabe gerichtet zu haben, die bereits auf die am 22. September eingelangte Erklärung der Sensenschmiede vom 19. September Bezug nimmt. In dieser auch mit historischen Hinweisen reich belegten Eingabe⁸⁾ wird berichtet, daß die 37 damals in Betrieb befindlichen Sensenschmiedwerkstätten im Jahr wenigstens 1000 Faß Sensen aufbringen, wozu sie für jedes Faß 4 Zentner Stahl und 12 Zentner Eisen brauchen, also jährlich insgesamt 16 000 Zentner Zeug nötig haben. Von der Gewerkschaft bezogen sie aber seit 1630 jährlich nur 1000 Zentner Stahl und höchstens 3000 Zentner Eisen. Es bleibt also ein Überschuß von 12 000 Zentnern. Wenn man nun nach der Konzession auf jede Werkstatt wöchentlich auch einen ganzen Saum Vordernberger Zeug für die 37 Werkstätten kalkuliert, so ergibt das im Jahr 4815 Zentner, woraus sich wieder ergibt, daß die Sensenschmiedemeister jährlich 7185 Zentner über ihre Konzession hinaus an Vordernberger Zeug beziehen, was in den 40 Jahren seit 1630 287 400 Zentner unrechtmäßigen Zeug ausmacht. Wenn man pro Zentner im Durchschnitt nur 5 Gulden anschlägt, obwohl der Stahl einen viel höheren Preis hat, so sind der Gewerkschaft durch die unrechtmäßige Einschleppung 1 437 000 Gulden und dem Kaiser, wenn man von jedem Zentner nur einen Einnahmeentgang von 6 Kreuzer 3 Pfennig rechnet,

⁸⁾ Das Innerberger Stahl- und Eisenbergwerk sei im Jahre 712 erfunden worden. Die darauf erfolgte Bearbeitung und Ausfuhr vermittels des Ennsflusses sei die Hauptursache gewesen, daß die Stadt Steyr um das Jahr 800 zu erbauen angefangen wurde und auch die ganzen umliegenden und bis Eisenerz sich erstreckenden ganz unbewohnt gewesenen waldigen Reviere seien deshalb nach und nach bewohnt und erbaut worden. Infolge der stetigen Vermehrung und Vergrößerung des Eisenwerks seien die Rad- und Hammermeister zur Bestreitung ihrer Rad- und Hammerwerke mit Geld, Proviant und anderen Notwendigkeiten von der Steyrer Bürgerschaft reichlich verlegt worden. Vgl. dazu Pirchegger, a. a. O. 2. Bd. S. 10 ff., wonach der Abbau des Erzberges zuerst von Vordernberg aus begonnen wurde.

von 287 400 Zentnern 32 232 Gulden 30 Kreuzer entgangen. Da der Spitaler Aufschlag von 30 Kreuzern erst vor 10 Jahren eingeführt wurde, so sind von dem sträflicher Weise über den Pyhrn zuviel herübergebrachten Vordernberger Zeug von 7185 Zentnern dem Kaiser 107 775 Gulden an Mautgefällen entgangen.

Den Sensenschmiedemeistern ist ferner besser gedient, wenn die Sensenhandlung wieder wie vor 1627 nach Steyr und in die Hand der bürgerlichen Verleger gebracht wird, da der Sensenschmied dann nach Belieben ohne einen Heller Geld um Stahl und Eisenzeug für ein bis drei Faß schicken und durch den Verleger zugleich das bare Geld empfangen und den Bauern die Kohle sowie den Knechten ihren Lohn geben könnte, wogegen er jetzt den Zeug in Vordernberg oder bei der Gewerkschaft auf Borg nehmen, Fuhrlohn, Kohle, Knecht und alles andere aus eigenen Mitteln oder auf Kredit nehmen muß, weshalb die allseits schädliche Vordernberger Zeugs-einfuhr eingestellt werden muß. Werden jährlich von jedem der 37 Sensenschmiede nur 24 Faß Sensen, insgesamt also 888 Faß erzeugt — obwohl es in Wahrheit über 1000 sind — und werden den Steyrer Verlegern nur 700 Faß geliefert und wird der Zeug zur Gänze bei der Gewerkschaft genommen, so gehen 2400 Zentner Stahl und 7200 Zentner Eisen, insgesamt also 9600 Zentner mehr weg und hat die Gewerkschaft jährlich um 51 080 Gulden mehr Losung und der Kaiser, nur 44 Kreuzer bei jedem Zentner gerechnet, im Hinblick der Liezener Maut und des Spitaler Aufschlags um 7040 Gulden mehr Einnahmen.

Als eine leere Ausflucht wird die Behauptung der Sensenschmiede bezeichnet, daß ihnen der Weg von Steyr mit 7 Meilen zu weit sei, da es doch nur um die erste Fuhre zu tun sei, und nach Rottenmann seien es 4 Meilen, um den Vordernberger Zeug abzuholen. Außerdem müssen die gemachten Sensen bis nach Linz, teils bis nach Aschau, teils sogar bis in die Freistadt dem Kaufmann auf 10, 12 und mehr Meilen nachgeschickt werden. Demgegenüber macht sich die Gewerkschaft erbötig, von St. Gallen aus den Weg auf eigene Unkosten so herzurichten, daß die inner der Klaus wohnenden Meister den Zeug nur auf 4 Meilen Weg abzuholen brauchen. Auch die Ansicht der Sensenschmiede, daß der Vordernberger Mock für einige Sensensorten, besonders zu der kleinen Arbeit, besser sei als der Zeug der Gewerkschaft, ist nur eine leere Ausflucht, weil es viele Sensenschmiede gibt, die gar kein Vordernberger Zeug brauchen und trotzdem ein gerechtes Kaufmannsgut aufbringen.

Am Schluß der Eingabe stellen die Bürgerschaft von Steyr und die Gewerkschaft das Anerbieten, den Sensenschmieden nicht nur alle erzeugten Sensen abzunehmen und sie mit allem dazu nötigen Stahl- und Eisenzeug und barem Geld im Vorhinein zu verlegen, sondern ihnen auch jedes Faß nach Beschaffenheit des Zeichens zum gleichen Preis, in dem es ihnen andere Ausländer nachweislich bezahlen, abzunehmen. Sie erklären sich bereit, einen verbindlichen schriftlichen Kontrakt auf vier oder fünf Jahre aufzurichten und die Sensen sowohl zu Wirts- als auch zu Unwirtszeiten,

ob sie einen guten, schlechten oder gar keinen Abgang haben, zu übernehmen.

Wenn den Sensenschmiedemeistern nicht sofort und ohne weiteren Prozeß die dato gebrauchte sträfliche Einfuhr des Vordernberger Zeugs gänzlich abgestellt wird wie auch allen Stahl und Eisen von der Gewerkschaft zu kaufen angehalten wird, so muß dieses Werk und zwar noch diesen Winter in unfehlbares Erliegen und gänzliche Feier und darauf in Dissolution und Zertrümmerung geraten, sintemalen dessen Aufrechterhaltung einzig und allein auf dem Zeugverschleiß besteht, welcher durch die Sensenschmiede in diesem Land meistens und hauptsächlich befördert werden soll und muß.

Während also die Sensenschmiede bei Einstellung der Zufuhr des Vordernberger Mocks über den Pyhrn mit der Ödliegung ihrer Werkstätten und damit des ganzen Hinterlandes drohten, operierte die Hauptgewerkschaft im Falle der Nichteinstellung mit dem Untergang der ganzen Gewerkschaft noch im Winter 1670/71. Da aber die Gewerkschaft in Wien einflußreicher war, erreichte sie beim Kaiser am 18. Dezember 1670 das vollständige Verbot der Einfuhr des Vordernberger Eisens, Mocks und Stahls über den Pyhrn sub poena confiscationis mit dem Auftrag, künftig allen benötigten Zeug bei ihrer Gewerkschaft in Steyr zu kaufen.

Die Sensenschmiede gaben sich aber noch nicht geschlagen und aktivierten nun von neuem ihre Grundherrschaften. Diese brachten die Sache vor den Landtag, der sich vom 26. bis 28. Februar 1671 damit beschäftigte, doch die Stände überwiesen die Überprüfung dem Ausschuß und den Verordneten zwecks Erstellung eines Gutachtens. Auch die Sensenschmiedmeister selbst hatten ein Memoriale gegen das kaiserliche Patent auf dem Landtage vorgelegt, wo sie ausführten, daß sie eine kaiserliche Konzession haben, die für die inner der Klaus sitzenden Sensenschmiede über 100 Jahre alt sei, daß der Vordernberger Zeug besser, wohlfeiler und wegen der Fuhr gelegener und zur Erzeugung ihrer Sensen und besonders der kleinen Gattung, des Landwerks (Stockmesser und Sicheln) viel geeigneter sei. Wenn das Verbot der Einfuhr des Vordernberger Zeugs aufrecht erhalten werde, seien sie gezwungen, ihre Häuser und Werkstätten leerstehen zu lassen und müßten sich mit Weib und Kind außer Landes begeben und anderweitig ihr Heil suchen. Die Einschaltung des Landtags des Landes ob der Enns stellte den Sieg der Hauptgewerkschaft über die Sensenschmiede nun überraschend wieder in Frage. Sie legte daher vor dem Landtag und beim Kaiser neuerdings ihren Standpunkt in scharf formulierten umfangreichen Ausführungen nieder und wies nun besonders darauf hin, daß dem Lande viel mehr gelegen sein müsse an so viel tausend Personen, die bei der Gewerkschaft ihre Nahrung haben, als an 40 Sensenschmieden und ihren ganz unbegründeten *strohleeren* Vorbringungen. Aber auch die Vordernberger unierten drei Eisenglieder traten nun auf den Plan und warteten mit ausführlichen Darlegungen ihres Standpunktes auf und wiesen vor allem die preisgünstigere Gestaltung ihrer Erzeugnisse mit Zahlen nach.

Es kam schließlich zu einer neuerlichen kaiserlichen Kommission in Wien, der der Geheime Hofkanzler Hoher präsidierte, dem einige Sekretäre und der Eisenobmann zur Seite standen und die am 28. Oktober ihre Sitzungen begann. Die Sensenschmiede waren durch ihre Grundherren oder deren Verwalter, die Vordernberger drei Eisenglieder durch Paul Egger von Leoben und den Stadtschreiber von Leoben, die Sensenschmiede selbst durch vier Meister vertreten (Christian Hierzenberger, Simon Moser, Elias Moser, Zacharias Pießlinger, ferner Thoman Provin), die Innerberger Hauptgewerkschaft durch fünf Vorgeher und einen Juristen, der sich gleich gegen die Anwesenheit der beiden Leobner wandte, aber nicht durchdrang. Von allen Parteien lagen ausführliche schriftliche Darlegungen vor. Am 29. Oktober begannen die eigentlichen Besprechungen mit der Vorbringung der Beschwerden der Sensenschmiede. Ihr Sprecher Hierzenberger brachte vor, daß er gegen den Zeug der Innerberger Hauptgewerkschaft sonst keine Klage habe, nur könne er zu dem Landwerk und der kleinen Arbeit ins Reich ohne Zusatz des Mocks den Zwizach oder das Hammer-eisen der Hauptgewerkschaft nicht brauchen, weil es zu weich sei. Die anderen Sensenschmiede legten zum Beweis dieser Ausführungen sowohl von Vordernberger wie von Innerberger Zeug gemachte Proben vor, woraus hervorging, daß der Vordernberger Zeug von besserer Qualität war. Außerdem wurde darauf hingewiesen, daß der Zeug der Steyrer zu teuer sei. Diese knappen Darlegungen suchten die Vertreter der Gewerkschaft ausführlich und mit großem Wortschwall zu entkräften und verlangten nochmals unter Anführung der bereits bekannten Gründe die gänzliche Abstellung der Mockzufuhr über den Pyhrn.

Bei der Sitzung am 30. Oktober konnten alle Parteien nochmals ihren Standpunkt darlegen, wobei die Sensenschmiede und ihre Grundobrigkeiten immer mehr die Oberhand gewannen. Schließlich sprach sich der den Vorsitz führende Hofkanzler dahin aus, daß ja beide Werke dem Kaiser gehören und riet den Gewerkschaftsvertretern einzulenken. Sie mögen das Drittel zulassen, ihr Stahl sei zu teuer und die Gewerkschaft müsse den Weg über den Pyhrn machen. Er verlangte von ihnen eine diesbezügliche Erklärung, die sie noch am 30. Oktober verfaßten und vorlegten, so daß sie bereits in der Sitzung am 31. Oktober beraten werden konnte. In dieser Erklärung stellten die Vertreter der Innerberger Hauptgewerkschaft fest, daß sie bereit sind, *aus keiner Gerechtigkeit, sondern nur aus purer lauterer Gutwilligkeit* jedem der 37 Sensenschmiede inner und außer der Klaus zu gestatten, wöchentlich einen ganzen Saum Mock über den Pyhrn zu führen, aber mit der Einschränkung, daß die Hauptgewerkschaft den Mock von den Vordernberger Hammermeistern selbst einkauft und den Sensenschmieden weitergibt. Diese Einschränkung wurde aber von den Sensenschmieden abgelehnt, worauf diesen der freie Einkauf wie bisher zugestanden wurde. Zur Verhütung von Verschwärzungen soll am Pyhrn ein Schnallenhaus erbaut werden. Das wurde akzeptiert und der Propst von Spital wurde gebeten, den Grund zur Verfügung zu stellen. Das Haus soll Kaiserliches

Schnallenhaus genannt werden. Von der Innerberger Hauptgewerkschaft ist eine Person zu bestellen, die den Sensenschmieden den wöchentlichen Saum Mock verabfolgen läßt und beschreibt. Zur Bestreitung der Unkosten, die auf die Erbauung des Schnallenhauses und die Besoldung der obigen Person auflaufen, wollte die Hauptgewerkschaft auf jeden Saum Mock 6 Kreuzer schlagen, doch drang sie mit dieser Forderung nicht durch. Die Gewerkschaft erklärte sich noch bereit, für die innerhalb der Klaus sesshaften Sensenschmiede zum besseren Bezug des Innerberger Zeugs den Weg von Kössl auf Oberlaussa und über den Berg hinein bis zur Lastensag machen zu lassen, doch von der Lastensag bis Windischgarsten sollten ihn die Sensenschmiede und der Markt Windischgarsten machen. Den Innerberger Zeug könnten sie sich dann selbst bei den Hämmern in der Laussa abholen, ja die Gewerkschaft erklärte sich sogar bereit, ihnen für jeden Zentner noch vier Kreuzer Fuhrlohn zu bezahlen. Die Hauptgewerkschaft lehnte es jedoch ab, den Preis zu senken. Das Verbot der Mockzufuhr über den Pyhrn sollte nach dem Wunsche der Gewerkschaft bis zur Fertigstellung des Schnallenhauses aufrecht bleiben, doch legte die Kommission den Tag der Ratifikation der Vereinbarungen durch den Kaiser fest. Dann solle neben dem Überreiter des Eisenobmanns die Person der Gewerkschaft zu Spital oder Windischgarsten die Einhaltung der Vereinbarungen überwachen. Als Strafe für die Übertretung dieses Vertrages wurde ein Pönfall von 1000 Dukaten sowohl für die Vordernberger wie für die Sensenschmiede sowie auch für alle anderen festgesetzt, die Mock über den Pyhrn verschwärzen. Der Vertrag wurde am 6. November in der Wohnung des Sekretärs von Abele unterschrieben, erst dann konnten die Parteien abreisen⁹⁾.

Mit diesem Vertrag war die Zufuhr des Vordernberger Mocks über den Pyhrn für die Kirchdorfer Sensenschmiede für die Zukunft sichergestellt, aber alle Überschreitungen des zugelassenen Quantums waren für immer unterbunden. Es war ein Sieg der oberösterreichischen Sensenschmiede gegen die Monopolstellung der Innerberger Hauptgewerkschaft, der der besseren Qualität ihrer Erzeugnisse und damit ihrer wirtschaftlichen Position für mehr als zwei Jahrhunderte zugute kam.

⁹⁾ Das von der Hauptgewerkschaft geführte Protokoll der Sitzung bzw. der Dienstreisebericht findet sich mit allen anderen Unterlagen ebenfalls in den Akten der Innerberger Hauptgewerkschaft, Verlagsstelle Steyr Fasz. 3243/3 im Steiermärkischen Landesarchiv.

ANHANG:

Verzeichnis der oberösterreichischen Sensenhämmer der Kirchdorfer Zunft, ihrer Inhaber und ihrer Handwerkszeichen in den Jahren 1667, 1674 (und 1845)¹⁰⁾

Innerhalb der Klaus

Windischgarsten

1. 1667: Elias Moßer am Dambach (ein doppeltes Schwert mit einem Kreuzl).
- 1674: Elias Moßer am Dambach bei Windischgarsten (ein doppeltes Schwert mit einem Kreuzl).
- 1845: Der Sensenhammer am Dambach zu Rosenau bei Windischgarsten, Matthäus Koller.

Spital am Pyhrn

2. 1667: Elias Grienauer (ein einfacher Schlüssel).
- 1674: nicht angeführt.
- 1845: Die Grünau oder Sensenschmiede am hinteren Hasenberg zu Spital am Pyhrn, Franz Weinmeister.
3. 1667: Hans Kiendler nächst bei Spital (eine Weintraube).
- 1674: Hans Khiendler, der Ältere seel. zu Spital (eine Weintraube).
- 1845: Der Sensenhammer am vorderen Hasenberg zu Spital am Pyhrn, Gottlieb Weinmeister.
4. 1667: Salomon Pießlinger in der Au (zwei Weckel, zwei Tipfel und ein Kreuzl).
- 1674: Salomon Pießlinger in der Au (zwei Weckel, zwei Tipfel und ein Kreuzl).
- 1845: Die Sensenschmiedwerkstatt in der Au zu Spital am Pyhrn, Josef Schröckenfux.

Windischgarsten

5. 1667: Paul Moßer in der Roßleuthen (ein doppeltes Schwert und 4 Tipfel).
- 1674: Paul Moßer in der Roßleuthen (ein Stern mit 4 Kreuzen).
- 1845: Die Roßleiten oder Werkstatt an der oberen Pießling zu Pichl bei Windischgarsten, Franz de Paul Schröckenfux.
6. 1667: Jakob Moßer in der Kaixen (zwei Paar Semmel, zwei Kreuzl und zwei Tipfel).
- 1674: Jakob Moßer in der Kaixen (zwei Paar Semmel, zwei Kreuzl und zwei Tipfel).
- 1845: Die Werkstatt Kaixen oder mittlere Pießling zu Pichl bei Windischgarsten, Franz Zeitlinger.
7. 1667: Balthasar Hierzenberger in der Pießling (ein Hufeisen).
- 1674: Balthasar Hörzenberger in der Pießling (ein Hufeisen).
- 1845: Der Sensenhammer an der Pießling oder unteren Pießling zu Pichl bei Windischgarsten, Adam Pießlinger.

Spital am Pyhrn

8. 1667: Hans Grienauer am Rädling (ein Hirsch).
- 1674: Hans Kiendler der Jüngere (ein wilder Mann)?
- 1845: Die Werkstatt an der Schröckerherberg oder Hierzenberger Werk zu Spital am Pyhrn, Josef Zeitlinger.

¹⁰⁾ Die Listen der Sensenschmiede von 1667 (1. August) und 1674 (12. Februar) liegen dem obigen Akt bei. Die Eintragungen von 1845 nach Zeitlinger a. a. O. S. 138 ff. und 50 f., wo auch die Handwerkszeichen aus dieser Zeit abgebildet sind. In den Listen sind um einige Sensenschmiede mehr angeführt als sonst in den Akten gezählt werden.

St. Pankraz

9. 1667: Georg Pießlinger im Dürnbach (4 Tipfel und 1 Kreuzl).
- 1674: Georg Helml im Dürnbach (4 Tipfel und 1 Kreuzl).
- 1845: Am Dürnbach oder Helmlwerkstatt in St. Pankraz, Kaspar Zeitlinger.

Steyrling

10. 1667: Thoman Mandlpaurns Witwe (ein Posthorn).
- 1674: Hans Mandlpaur in der Steyrling (ein Posthorn).
- 1845: Die Werkstatt am Hirschenstein, Franz Mandlbauer.
11. 1667: Hans Kiendler in der Steyrling (ein Krebs).
- 1674: Hans Kiendler in der Steyrling (ein Krebs).
- 1845: Der Sensenhammer am Grünanger zu Steyrling, Barbara Moser.
12. 1667: Hans Zeyrlinger in der Steyrling (eine doppelte Lilie).
- 1674: Hans Zeyrlinger in der Steyrling (eine doppelte Lilie).
- 1845: Die Werkstatt an der Schleiffen zu Steyrling, Georg Redtenbacher.

Klaus

13. 1667: Leonhard Stainhueber nächst an der Klaus (ein Kreuz und etliche Tipfl).
- 1674: Leonhard Stainhueber nächst an der Klaus (ein Kreuz und vier Tipfl).
- 1845: Die Werkstatt im Graben zu Klaus, Michael Moser.

Außerhalb der Klaus:

Molln

14. 1667: Wolf Plämauer an der Strub (ein doppelter Fisch).
- 1674: Wolf Plambauer der Ältere (ein doppelter Fisch).
- 1845: Der Sensenhammer in der Strub oder Blumau zu Molln, Joseph Gottfried Zeitlinger.
15. 1667: Wolf Koller zu Molln (ein Siebenstern).
- 1674: Wolf Koller zu Molln (ein Siebenstern).
- 1845: Der Sensenhammer in der Garnweit oder an der Palten zu Molln, Joseph Koller.

Leonstein

16. 1667: Wolf Herzenberger in Priethal (ein doppeltes Schwert).
- 1674: Christoph Hörzenberger der Jüngere (ein doppeltes Schwert).
- 1845: Die Werkstatt im Priethal bei Leonstein, Joseph Weinmeister.
17. 1667: Wolf Moßer an der Moßerleuthen, (2 Kreuzel, 1 Paar Semmel und 2 Tipfel).
- 1674: Tobias Zeyrlinger an der Schmiedleithen (1½ Kreuz, 1 Paar Semmel und 2 Tipfel).
- 1845: Die Werkstatt an der Schmiedleithen bei Leonstein, Gottlieb Hierzenberger.
18. 1667: Zacharias Pießlinger am Furth (eine Fleischbarte).
- 1674: Zacharias Pießlinger am Furth (3 Kreuze und 2 Paar Semmel).
- 1845: Der Sensenhammer am Furth zu Leonstein, Tobias Kiendler.

Ennstal

19. 1667: Wolf Riedl im Pöchgraben (ein Neiger).
- 1674: Joseph Riedl im Pöchgraben (ein halber Mondschein und 3 Kreuzl).
- 1845: Der Sensenhammer im Pöchgraben bei Losenstein, Joseph Fürst.

Micheldorf

20. 1667: Simon Moßer zu Micheldorf in der Pfuster (2 Kreuzl und 2 Tipfl).
1674: Simon Moßer zu Micheldorf in der Pfuster (2 Kreuzl und 2 Tipfl).
1845: Die Werkstatt an der Pfuster, Carl Zeitlinger.
(Herrenhaus an der Pfuster = Obermicheldorf Nr. 79.)
21. 1667: Hans Pfusterschmied am Stein (ein Herz).
1674: Hans Plaumbauer am Stein (ein Herz).
1845: Die Werkstatt am Stein, Johann Moser.
(Herrenhaus = Mittermicheldorf Nr. 117.)
22. 1667: Wolf Moßer (ein Gänsauge und ein Kreuz im Auge).
1674: Wolf Moßer (ein Gänsauge und ein Kreuz im Auge).
1845: Die Schützenhub oder Holzingerwerkstatt, Franz Holzinger?
(Herrenhaus Schützenhub = Mittermicheldorf Nr. 146.)
23. 1667: Hans Weinmeister (eine Hand).
1674: Hans Weinmeister zu Micheldorf (eine Hand).
1845: Der Sensenhammer am Aigen oder Melcherl-Werkstatt, Michael Weinmeister?
(Herrenhaus am Aigen = Mittermicheldorf Nr. 209.)
24. 1667: Balthasar Moßer (ein Gänsauge).
1674: Balthasar Moßer zu Micheldorf (ein Gänsauge).
1845: Die Sensenschmiedwerkstatt an der Zinne, Franz Zeitlingers Witwe?
(Herrenhaus an der Zinne = Mittermicheldorf Nr. 157.)
25. 1667: Georg Stainhueber (ein Werkmesser und 3 Kreuze).
1674: Georg Stainhueber zu Micheldorf (ein Werkmesser und 3 Kreuze).
1845: Die Steinhuber-Werkstatt, Caspar Zeitlinger.
(Herrenhaus Steinhub = Mittermicheldorf Nr. 219.)
26. 1667: Konrad Grätt (ein Kelch).
1674: Konrad Grätt zu Micheldorf (ein Kelch).
1845: Der Sensenhammer am Gries oder Gradn-Werkstatt, Caspar Zeitlinger.
(Herrenhaus am Gries = Mittermicheldorf Nr. 226)
27. 1667: Michael Kaltenpruner (ein Brunnrad).
1674: Michael Kaltenpruner (ein Brunnrad).
1845: Die Werkstatt zu Dörfflern oder Kaltenbrunner-Werkstatt, Carl Zeitlinger.
(Herrenhaus zu Dörfflern = Mittermicheldorf Nr. 233)
28. 1667: Christoph Herzenberger (eine Fischgräte).
1674: Christoph Hörzenberger der Ältere (eine Fischgräte).
1845: Der Sensenhammer am Windfeld oder an der Brücke, Christoph Konrad Weinmeister.
(Herrenhaus am Windfeld = Mittermicheldorf Nr. 250)
29. 1667: Hans Kaltenpruner (ein Kamprad oder Mühlrad).
1674: Hans Kaltenpruner (ein Kamprad oder Mühlrad).
1845: Die Sichelwerkstatt am oberen Absang oder Unterhaindl, Matthias Kaltenbrunner.
(Herrenhaus am oberen Absang = Heiligenkreuz Nr. 55)
30. 1667: Wolf Pogner (ein Kleeblatt).
1674: Hans Stainhueber (ein Kleeblatt).
1845: Der Sensenhammer am unteren Absang oder Pogner-Werkstatt, Anton Mosers Witwe.
(Herrenhaus am unteren Absang = Mittermicheldorf Nr. 265)

Schlierbach

31. 1667: Wolf Pämauer zu Plämau (ein doppeltes Strohmesser).
1674: Wolf Plaumbauer der Jüngere (ein doppeltes Strohmesser).
1845: Der Sensenhammer zu Blumau in Schlierbach, Michael Zeitlinger.

Scharnstein

32. 1667: Lorenz Haaßenberger am Scharnstein (ein Dolch und 4 Kreuze).
1674: Lorenz Haaßenberger am Scharnstein (ein Dolch und 4 Kreuze).
1845: Die Werkstatt am äußeren Grubbach in Scharnstein, Balthasar Hierzenbergers Witwe.
33. 1667: Hans Grienauer (ein Kampel).
1674: Hans Grienauer (ein Kampel).
1845: Die Werkstatt am inneren Grubbach zu Grünau, Bezirk Gmunden, Leopold Moser.
34. 1667: Andrä Haaßenberger (ein doppelter Schlüssel und 3 Kreuze).
1674: Andrä Haaßenberger (ein doppelter Schlüssel und 3 Kreuze).
1845: Der Sensenhammer ob der Almbrücke zu Scharnstein, Gottlieb Kaltenbrunner.
35. 1667: Georg Hilleprandt der Jüngere (ein Pfeil).
1674: Georg Hilleprandt der Jüngere (ein Pfeil).
1845: Der Sensenhammer bei der Almbrücke zu Scharnstein, Gottlieb Kaltenbrunner?
36. 1667: Wolf Hilleprandt (ein doppeltes Pflugsech).
1674: Hans Gotthard Moßer (ein einfaches Pflugsech und 6 Kreuzl)?
1845: Die Werkstatt am Niederwörth zu Scharnstein, Georg Haslinglehner?

Micheldorf

37. 1667: Georg Lanz am Stämpelhammer (ein einfacher Fisch).
1674: Georg Lanz am Stämpelhammer (ein einfacher Fisch).
1845: ?, wohl Micheldorf, am Hammer.
38. 1667: Wolf Haydter unter der Linden (2 Kreuze und 2 halbe Mondschein).
1674: Wolf Haydter unter der Linden (2 Kreuze und 2 halbe Mondschein).
1845: Unter der Linden oder Oberhaindl-Werkstatt, Joseph Kaltenbrunner.
(Herrenhaus = Mittermicheldorf Nr. 103).

Ennstal

39. 1667: Martin Riedl im Rodlspach (ein Nagel und 2 Kreuze).
1674: Martin Riedl im Rodlspach (ein Nagel und 2 Kreuze).
1845: Der Sensenhammer am Rodelsbach bei Großraming, Ignaz Stockinger.